

# Schlieren im Aufwind

TEXT ROMAN BRAUCHLI

Schlieren boomt. Zu Unrecht haftet der Agglomerationsgemeinde das Image eines rückständigen Quartiers an. Zahlreiche Startups und Spin-offs haben in den letzten Jahren die Zürcher Grenzgemeinde zu einem dynamischen Wirtschaftsstandort mit weltweiter Ausstrahlung gemacht. Zu verdanken ist dies sicherlich der guten Verkehrsanbindung an Zürich. Andererseits ist durch die Schaffung von Innovations- und Technoparks eine eigenständige Dynamik entstanden, die immer mehr Jung- und Grossunternehmen anzieht. Hier möchten wir einige Beispiele vorstellen, die zeigen, wie das Schlieren von heute tickt.

Exemplarisch für diese Entwicklung steht der Bio-Technopark Schlieren. In nächster Nähe zur ETH, zur Universität und zum Universitätsspital Zürich ist in den letzten rund zwei Jahrzehnten ein international bedeutender Science-Park für Unternehmen und Institutionen aus dem Life-Science-Bereich entstanden. Auf dem ehemaligen Areal der Schweizerischen Wagons- und Aufzügefabrik AG zählt der Park auf einer Fläche von 55 000 Quadratmeter rund 40 Firmen und universitäre Institutionen. Die Unternehmen im Technopark gehören zur Weltspitze. Dazu zählt etwa die 2005 von Roche übernommene Glycart Biotechnology, die Medikamente zur Krebsbehandlung entwickelt. Auch die auf Wundheilung spezialisierte Kuros Bioscience AG betritt mit ihrer Forschung Neuland. Kurz vor der Zulassung steht ein Medikament zur Versiegelung der Hirnhaut nach Operationen. Zu Marktführern in ihrem Bereich dürfte auch das erst 2015 gegründete Startup Topadur gehören (siehe Karte). Mit dem Gewinn des Swiss Technology Award 2016 konnte nach HeiQ 2010 (siehe Karte), ProteoMediX 2012 und Aeon Scientific 2014 zum vierten Mal ein Unternehmen aus Schlieren diese Preis gewinnen.

Doch nicht nur im Med- und Biotechbereich wird in Schlieren Innovation vorangetrieben. Mit dem Building Technology Park Zurich ist in Schlieren eine Plattform zur Förderung von nachhaltigen und intelligenten Energie- und Gebäudetechnologien entstanden. Das Netzwerk von Unternehmern, Forschung und der öffentlichen Hand fördert die Innovationskraft der Region und den interdisziplinären Austausch. Im Fokus stehen innovative Produkte und Dienstleistungen für die Vernetzung und Digitalisierung im Bereich Smart Building und Smart Home sowie emissionsfreier Gebäude.

Mit dem Innovations- und Jungunternehmerzentrum entsteht einer der grössten Innovationsparks der Schweiz in Schlieren. Gezielt werden Startups gefördert – etwa durch Workshops zu Unternehmensgründung und Finanzmanagement oder durch Co-Working Spaces im Startup-Space, wo Jungunternehmer umfassenden Support erhalten. Vielleicht entsteht bald schon ein weiterer Innovationshub auf dem Gelände der ehemaligen NZZ-Druckerei. Mit Zühlke wird ab 2019 ein Innovationsdienstleister einziehen, der als Investor und Coach schon einige Startups vorangebracht hat.

## BUILDING TECHNOLOGY PARK ZÜRICH

**digitalSTROM AG** Der Name ist Programm: Strom wird digital. Wenn der Wecker klingelt, schaltet sich die Kaffeemaschine ein. Verlässt man das Haus, werden alle Lichter automatisch gelöscht. Und von unterwegs lassen sich per App die Rollläden ansteuern, falls es doch ein heisser Tag wird. digitalStrom vernetzt die elektrischen Geräte zu Hause und macht sie per PC oder Smartphone steuerbar.

**Streamnow AG** Bündelt als Plattform für Immobiliendienstleister oder Energieversorger alle digitalen Services rund um intelligentes Wohnen. Zentrale Verwaltung aller Dokumente, Heimfestereservices, unkomplizierter Support der Mieter, Energiemanagement der vernetzten Geräte sowie Interaktionen über die Community-Plattform – Streamnow will Wohnen smarter und die Verwaltung einfacher machen.

**B52 AG** macht CO<sub>2</sub>-freies Heizen möglich. Das 2004 gegründete Unternehmen gilt als Pionier von ökologischen Gebäudetechniksystemen zum Heizen und Kühlen von Gebäuden. Dabei nutzt das System die lokal verfügbaren erneuerbaren Energien, indem beispielsweise Sonnenwärme im Erdreich gespeichert wird. Das ist auch ökonomisch sinnvoll, denn dadurch sinken Strombedarf und Betriebskosten.

## Zühlke

Die Zühlke Engineering AG steht für Unternehmertum und Aufbruchstimmung. Der Dienstleister für Innovationsprojekte ist in unterschiedlichsten Branchen tätig. Produktentwicklungen für die Industrie sowie Softwarelösungen beispielsweise für Verkehrsbetriebe gehören zum Portfolio. Ein Schwerpunkt bildet die Biotech-Branche. Mit Zühlke hat Schlieren einen starken Innovationskraft.

Seite 12

## Tesla

Der in der Schweiz sehr erfolgreiche US-Elektroautohersteller Tesla Motors eröffnet im Frühsommer 2017 auf dem Rietbachareal seinen neuesten Store. Auf einer Fläche von 1 800 Quadratmetern wird sich Tesla mit einem Service-Center mit Showroom und Verkauf niederlassen. Darüber hinaus spannt Tesla mit dem Schlieremer Vernetzungsspezialisten digital-STROM zusammen. Exklusiv können Tesla-Fahrer ihr Auto mit dem nutzerfreundlichen Smart-Home-System von digital-STROM verbinden.

## Autostadt

Schlieren ist und bleibt eine Autostadt. Mit Mercedes-Benz, Fiat Chrysler und Peugeot Citroën haben nicht nur drei grosse Autohersteller ihre Generalvertretungen und ihren Schweizer Hauptsitz in Schlieren. Auch Porsche, VW und Toyota sind mit Neubauten präsent. Im wachsenden Grossraum Limmattal bilden sie einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor.

## Neuer Hub

Ende November 2016 gab die neue Besitzerin Swiss Prime Site bekannt, dass Zühlke Engineering in die stillgelegte NZZ-Druckerei einziehen wird. Entstehen soll ein «Zentrum für Innovation, Begegnung und neue Arbeitswelten». Mit Zühlke als Ankermieter ist man auf gutem Weg. In Schlieren entsteht damit ein neuer Innovationshub, der eine Sogwirkung auf weitere Jungunternehmen haben soll.

Seite 14

## Louis Widmer

Der international tätige Kosmetik- und Pharmakonzern mit Sitz in Schlieren ist führend in der Forschung, Entwicklung und Herstellung von Hautpflege- und dermatologischen Produkten. Das mittelständische Familienunternehmen wird von Inhaberin Annemarie Widmer in dritter Generation geführt. Sämtliche Produkte werden in der Schweiz hergestellt.

Seite 16

## INNOVATIONS- UND JUNGUNTERNEHMERZENTRUM

**Contovista** E-Banking leicht gemacht. Die Lösung des Fintech-Unternehmens soll Banking interaktiver und den Kontoauszug intelligenter machen. Zahlungen werden beispielsweise automatisch kategorisiert. Die Softwarelösung soll es Banken ermöglichen, besser und individueller auf ihre Kunden einzugehen.

**HeiQ Materials AG** Der Hersteller von high-performance Textilien gab jüngst die Forschungspartnerschaft mit Patagonia bekannt. Ziel ist die Entwicklung einer nachhaltigen Technologie zur Herstellung wasserabweisender und atmungsaktiver Textilien mit noch besserer Leistung. Das 2005 gegründete Unternehmen zählt inzwischen über 35 Mitarbeitende in neun Ländern.

**YouRehab AG** Dass Computerspiele kein blosser Zeitvertreib sein müssen, zeigt YouRehab. Das 2010 gegründete Spin-off der ETH Zürich stellt interaktive Spiele und Geräte zur Rehabilitation von Patienten etwa nach Hirnschädigungen her. Lösungen wie der Therapiehandschuh YouGrabber zeigen, dass die Patienten motivierter sind und ihre Trainingsziele schneller erreichen.

## BIO-TECHNOPARK

**Topadur Pharma AG** Die Gewinner des Swiss Technology Award 2016 in der Kategorie «Startups» orientiert sich neurrumme nicht an jenen Faktoren, die krank machen, sondern an denjenigen, die gesund halten. Das auf die Entwicklung von Immuntherapien spezialisierte Forscherteam hat unlängst den renommierten Pfizer Forschungspreis für ein Projekt zur Behandlung von viralen Hirninfektionen erhalten.

**Neurimmune Therapeutics AG** Bei der Behandlung von Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson orientiert sich neurimmune nicht an jenen Faktoren, die krank machen, sondern an denjenigen, die gesund halten. Das auf die Entwicklung von Immuntherapien spezialisierte Forscherteam hat unlängst den renommierten Pfizer Forschungspreis für ein Projekt zur Behandlung von viralen Hirninfektionen erhalten.

**Biognosys** vereinfacht die Entwicklung neuer Medikamente durch verbesserte Diagnostik. Dazu wird versucht, das Proteom, die Gesamtheit aller Proteine im Menschen, zu entschlüsseln. Durch die Technologie soll ein vollständiges Proteinprofil einer Person erstellt werden, das für die personalisierte Diagnose genutzt werden kann. Das Unternehmen wurde 2008 an der ETH Zürich gegründet.

# «Viel Spannendes passiert»

**STANDORTFÖRDERUNG** Es tut sich was in Schlieren. Die Limmattaler Vorortsgemeinde im Westen Zürichs erlebt seit Jahren einen Startup-Boom und mausert sich allmählich zur Autohauptstadt der Schweiz. Das ist auch ein Verdienst der Standortförderung. Ein Gespräch mit Stadtpräsident Toni Brühlmann-Jecklin.



Wendeschleife für die Limmattalbahn und attraktiver Stadtplatz: Das markante Flügeldach verleiht dem Zentrum Schlierens ein unverwechselbares Gesicht.

Bildquelle: Stadt Schlieren; Visualisierung

## INTERVIEW INÈS DE BOEL

Schlieren ist im Wandel – und das im positiven Sinn. Lange als Unort verschrien, wo man höchstens arbeiten, aber niemals wohnen könne, zeigt die Stadt vor den Toren Zürich, dass nachhaltige Stadtentwicklung und Wirtschaftsansiedlung im innovativen Bereich gelingen kann. Investitionen in Grossprojekte wie den neuen Stadtteil «Am Rietpark» oder die Limmattalbahn werden klar zur Aufwertung der Stadt und damit zur Erhöhung der Lebensqualität der Bewohner beitragen. Wichtig sei, dass alle Beteiligten – Behörden, Wirtschaft und Interessengemeinschaften – an einem Strang ziehen, sagt Stadtpräsident Toni Brühlmann.

### Welche Bilanz ziehen Sie für Schlieren mit Rückblick auf das vergangene Jahr?

**Toni Brühlmann** Wir waren anfangs 2016 skeptisch, haben aber gegen Mitte/Ende Jahr mit Erstaunen festgestellt, dass es für Schlieren und die Schlierener Firmen ein gutes, sogar ein ausgezeichnetes Jahr werden würde. Von daher

sind wir sehr zufrieden. Von den Investitionen in den Standort Schlieren konnten alle profitieren. Die Anzahl der hier niedergelassenen Firmen ist auf aktuell knapp 1000 gestiegen. Insgesamt gibt es etwa 15000 Arbeitsplätze bei einer Einwohnerzahl von 18500. Schlieren ist nicht nur ein Wirtschaftsstandort, sondern in den letzten Jahren zunehmend ein Ort zum Wohnen geworden. Wir haben ca. 9000 Wohnungen bei einem Leerwohnungsbestand von 0,3 Prozent. Das ist ein sehr tiefer Wert.

### Was zeichnet den Wirtschaftsstandort Schlieren aus?

Wir grenzen unmittelbar an die Stadt Zürich als international wichtigen Standort und profitieren damit von einer ausgezeichneten Lage. Mit der Anbindung an den öffentlichen Verkehr und dem gut erschlossenen Autobahnnetz bieten wir eine sehr gute Infrastruktur. Zudem hat Schlieren die Transformation von der Industrie- zur Dienstleistungszone geschafft: Die grossen Fabrikbrachen konnten überbaut und einem anderen Zweck zugeführt werden

– zu einem viel günstigeren Preis als das in der Stadt Zürich der Fall gewesen wäre. Mit einer gezielten Stadtentwicklung seit der Jahrtausendwende ist es uns gelungen, diese Entwicklung auch politisch zu steuern. Wir haben nicht nur geplant, sondern es ist auch etwas passiert.

### Was tut die Stadt Schlieren, um speziell junge, innovative Unternehmen anzuziehen?

Es kommen weiterhin innovative Jungunternehmen nach Schlieren. Das passiert nicht automatisch und ist ein Ergebnis einer jahrelangen, intensiven Standortförderung. Beispielsweise war die Gründung des Biotech-Clusters ein politischer Entscheid, der durch die Standortförderung umgesetzt wurde. Auf dem Sony-Areal ist es gelungen, die Idee der Coworking Spaces – mit Arbeitsplätzen im Medizinalbereich – zu verwirklichen. Mit der Gründung des Instituts für Jungunternehmer (IFJ) wurde im letzten Jahr eine Basis für Startups geschaffen. Im Building Technology Park konzentrieren sich Firmen aus der digitalen

Gebäudetechnik. Man darf aber auch nicht vergessen, dass wir ein stabiles und beständiges Gewerbe hier in Schlieren vorweisen können – vom Maler über den Elektriker bis hin zum Transporteur etc. Wir leben nicht nur von Biotechnologie.

### Es gibt aber auch schlechte Nachrichten: Der Pharmariese Novartis schliesst mit dem ESBA-Tech-Center seinen Forschungsstandort im Bio-Technopark in Schlieren. Es fallen 73 Arbeitsplätze weg. Wie verkraftet die Stadt einen solch herben Rückschlag?

Der Weggang von Novartis macht uns natürlich betroffen, weil er für die Angestellten schwierig sein kann und als Imageverlust wahrgenommen wird. Uns ist aber auch bewusst, dass gerade im Startup-Bereich eine hohe Volatilität vorherrscht. Der Platz, der jetzt frei wird, kann sicherlich wieder besetzt werden – eben durch die ganze Beweglichkeit, die in dieser Branche üblich ist. Es ist zwar sehr schade, dass Novartis wegzieht, aber auf der anderen Seite ist jetzt

das zweite Hochhaus im Wagi-Areal im Bau, in das Roche einziehen wird. Dynamik gehört zu diesem Business dazu.

**Das ist ja nicht der erste Rückschlag, wenn ich an die ehemalige NZZ-Druckerei denke.** Die Schliessung der NZZ-Druckerei war in der Tat ein noch herberer Schlag für Schlieren. Viele Mitarbeitende, die hier sehr lang im Druckereigewerbe tätig waren, haben ihre Stelle verloren. Das habe ich persönlich als gravierender empfunden. Aber für das Gelände selbst bin ich zuversichtlich: Zühlke ist schon da, aber es gibt noch viel Platz. Es wird in Zukunft Spannendes passieren.

### Schlieren ist auch ein wichtiger Standort für Autohersteller wie Mercedes-Benz oder Porsche. Auch Tesla kommt im Herbst dazu. Wird Schlieren zur Autohauptstadt der Schweiz?

Schlieren ist traditionell ein wichtiger Standort für das Autogewerbe. Es sind tolle Unternehmen, die eine Bereicherung für Schlieren sind. Neben Marken wie Fiat und Citroën hat Mercedes-Benz seinen Schweizer Hauptsitz in Schlieren und ist uns seit vielen Jahren treu. Wir sind stolz, dass mit Porsche ebenfalls eine renommierte Marke Schlieren als Standort ausgewählt hat. Mit Tesla kommt nun ein weiterer Autohersteller dazu. Wir sind glücklich, dass die Autobranche in Schlieren vertreten ist.

### Kommen wir zur «Limmattalbahn», welche Ende 2022 ihren Betrieb aufnehmen soll. Inwieweit steigert diese die Attraktivität der Region?

Sie wird tatsächlich zur Attraktivität der Region beitragen. Der Umstand, dass die Limmattalbahn von der Bevölkerung in den betroffenen Gemeinden keine Mehrheit gefunden hat, resultiert vermutlich aus der Angst heraus, dass die Bahn ein erneutes Wachstum auslöst. Die Limmattalbahn kommt ja nur, weil der ganze Kanton Zürich zugestimmt hat. Ich bin dennoch überzeugt, dass wir froh sein werden, wenn die Limmattalbahn dereinst fährt. Wichtig ist, dass die Bahn ein eigenes Trasse bekommt – im Unterschied zum Busverkehr. Der Bus muss die Strasse mit dem Individualverkehr teilen. Mit der Limmattalbahn als strassenunabhängiges Verkehrsmittel sind Pünkt-

lichkeit und Anschlüsse gewährleistet: Sie ist ein Beitrag zur Verkehrsentslastung. Ohne sie hätte ich ernsthafte Bedenken, dass wir im Stau feststecken bleiben.

### Auf der einen Seite will Schlieren sowohl den öffentlichen Verkehr als auch den Fuss- und Veloverkehr fördern, auf der anderen Seite haben sich immer mehr Autohändler und -Importeure in Schlieren niedergelassen. Also einerseits nachhaltige Mobilität, andererseits Individualverkehr. Ein Widerspruch?

Wir sehen das überhaupt nicht ideologisch. Wenn jetzt alle Autofahrer den Zug nehmen würden, dann hätten wir auch ein Problem. Mit dem Stadtentwicklungskonzept und dem kommunalen Verkehrsrichtplan versuchen wir den privaten und öffentlichen Verkehr, aber auch den Fussgänger- und Veloverkehr sinnvoll aufeinander zu beziehen und zu kombinieren.

### Was sind die grössten Herausforderungen des Wirtschaftsstandorts Schlieren?

Ein zentraler Faktor ist die intensive Zusammenarbeit von Politik, Wirtschaftsverbänden, Gewerbe und Detailisten sowie verschiedenen Interessengemeinschaften (Zentrum, Rietpark). Für viele Unternehmen ist der gut funktionierende Kontakt zu den Behörden matchentscheidend. Wer ein Labor einrichten will, sollte nicht ein Dreivierteljahr auf die Baubewilligung warten müssen. Zeit ist für die Ansiedlung eines Unternehmens von zentraler Bedeutung. Wir haben auch Unternehmen vor Ort, die für mehr Attraktivität in Schlieren sorgen werden, wenn die Limmattalbahn kommt. Der Stadtplatz wird erneuert; das geplante Flügeldach wird das Erscheinungsbild Schlierens aufwerten.

### Was wünschen Sie sich als Stadtpräsident und Präsident des Vereins «Standortförderung Limmattal» für die Zukunft Ihrer Region?

Es ist wichtig, nicht nur innerhalb der Gemeindegrenzen zu denken, sondern auch darüber hinaus. Wir haben das Limmattal als Ganzes im Auge. Mit der Standortförderung Limmattal können sich Wirtschaft und Politik über die Grenzen hinaus – etwa mit der Greater Zurich Area – für einen starken Wirtschafts- und Lebensraum einsetzen.



## ZUR PERSON

Toni Brühlmann-Jecklin ist seit 2010 Stadtpräsident von Schlieren. Zuvor war er acht Jahre Stadtrat und Vorsteher des Ressorts Finanzen und Liegenschaften. Brühlmann steht dem Verein «Standortförderung Limmattal» als Präsident vor. Zusammen mit seiner Frau führt er zudem eine gemeinsame Praxis für Psychotherapie in Schlieren.